

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 61.

Freitag den 29. Juli

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Postende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold. An sämtliche K. Pfarrrämer zur Nachricht, daß die diesjährige **theologische Disputation** am Montag den 1. August, Morgens 9 Uhr, stattfinden wird.

Den 27. Juli 1864.

K. Dekanatamt. Freihöfer.

### Gutzthalstraße.

#### Aufordnung Straßbauarbeiten.

Nachgenannte Arbeiten werden an Handwerkerleute, welche sich über ihre Geschäftstüchtigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel durch gemeinderäthliche Zeugnisse genügend ausweisen können, in öffentlichem Absteich verankündigt, und zwar

Donnerstag den 4. August,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus in Birkenfeld die Herstellung von Mauern, Döhlen, Raubpflaster, Schranken etc., voranschläglich berechnet:

Erdarbeit	223 fl. 3 fr.
Mauerarbeit	846 fl. 14 fr.
Raubpflaster	712 fl. — fr.
Zimmerarbeit	39 fl. 28 fr.
Schmidarbeit	17 fl. 6 fr.

Samstag den 6. August,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Gasthaus zum Waldhorn in Gutzthalerle die Erneuerung des Oberbaus an der Gutzthalerle bei Gutzthalerle, voranschläglich berechnet:

Zimmerarbeit	1248 fl. 22 fr.
Schmidarbeit	57 fl. 30 fr.
Erneuerung des Oberbaus an der Kältenbachbrücke in Gumpelschauer:	

Zimmerarbeit	399 fl. 18 fr.
Schmidarbeit	6 fl. — fr.

Wiederaufholung des versunkenen Nebenwegs und Fassung des Straßenrandes an der Kloseinbindstätte bei Gumpelschauer:

Grabarbeit	7 fl. — fr.
Gbaufristung	50 fl. 30 fr.
Mauerarbeit	42 fl. — fr.
Zimmerarbeit	139 fl. 40 fr.

Ferner die Lieferung des Straßenunterhaltungsmaterials auf die Markung Gutzthalerle von Gutzthalerle bis zum Poppelsee. Hirschau, den 27. Juli 1864.

K. Straßenbauinspektion.  
Feldweg.

#### Forstamt Wildberg. Stammholz-Verkauf



am Donnerstag den 4. August,

Morgens 1/2 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw.

Revier Hirschau: aus dem Schleichdorn 403 Stämme,

aus der Ebene 4, Forsten 956 Stämme, aus der Ebene 5, Stöcke 92

Revier Naislach:

aus dem Hirscheich 2 701

Revier Schönbrunn:

aus dem Bublcr 547

Revier Nagold:

aus der Kienneubise 282

aus der Winterbalde Forst

und aus der Herrenplatte 29

Wildberg, den 27. Juli 1864.

K. Forstamt.

Niethammer.

#### Forstamt Altenstaiq. Stammholz-Verkauf.



Samstag den 6. August d. J.,

Morgens 10 Uhr,

in Gutzthalerle:

1) vom Revier Gutzthalerle

aus den Staats-

waldungen Wanne, Hirschkopf und Dietrichsberg: 1634 Stück Lang- und Klobholz;

2) vom Revier Simmersfeld aus dem

Hagwald: 1142 Stück Lang- u. Klobholz.

Altenstaiq, 26. Juli 1864.

K. Forstamt.

H. Grafack, AB.

#### Forstamt Wildberg.

Revier Stammbeim.

#### Holz-Verkauf



am Dienstag den

2. August

im Staatswald

Lindenrain:

1 1/2 Kfstr. buchene

Scheiter u. Prügel,

52 1/2 Kfstr. Nadel-

holzscheiter u. Prügel,

11 1/2 Kfstr. lann. Reisprügel,

26 1/2 Kfstr. weißtannene Rinde,

1938 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr auf dem

Gültlinger Straße beim Lindenrain.

Wildberg, den 25. Juli 1864.

K. Forstamt.

Niethammer.

#### Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

#### Holz-Verkauf

am Montag den 1. August

im Staatswald Großer Bublcr:

44 1/2 Kfstr. Nadelholzscheiter, und Prügel,

9 Kfstr. weißtannene Rinde,

50 gebundene Nadelholzwellen,

zu 5375 Wellen geschätztes ungebundenes Nadelkreiffach.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr.

Wildberg, 23. Juli 1864.

K. Forstamt.

Niethammer.

#### Simmersfeld.

**Abänderung des Liegenschafts-Verkaufs** in der Gantsache des Krämers Kall dahier.

Der in No. 56 und 58 dieses Blattes vom Schultheißenamt dahier ausgeschrieben Haus- und Scheuer-Verkauf in der Gantsache des Krämers Kall kann eingetretener Hindernisse wegen am 1. August d. J. nicht stattfinden, sondern wird erst am Freitag den 5. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vorgenommen werden.

Den 19. Juli 1864.

Der mit dem Verkauf Beauftragte:

Amtsnotar Kümmerling

Wöhlingen,

Oberamt Herrenberg.

#### Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 1. August,

Vormittags 10 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier die auf hiesiger Markung auszuübende Jagd wieder auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu die Jagdliebhaber eingeladen sind.

Den 25. Juli 1864.

Schultheißenamt.

Denkler.

#### Nagold.

## Geld-Offert.

In größeren oder kleineren Posten, jedoch nicht unter 400 fl. werden

**circa 4000 fl.**

(auch auf einen Posten) ausgeliehen und sind Informativscheine bei der Stadtpflege einzureichen.

Den 18. Juli 1864.

Stadtschultheißenamt.

2½ **N a g o l d.**  
 Gottlieb Friedrich Müller, Bäcker, Sohn  
 des gestorbeneu Kronenwirths Müller  
 von hier, der sich schon mehrere Jahre in  
 Amerika befindet, will dahin nun förmlich  
 auswandern und sein Vermögen, das seit-  
 her hier verwaltet wurde, zur Hand neh-  
 men. Wer Ansprüche an denselben zu ma-  
 chen hat, wird aufgefordert, solche binnen  
 15 Tagen hier geltend zu machen.  
 Den 25. Juli 1864.

Gemeinderath.

**Privat-Bekanntmachungen.**

**N a g o l d.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
 Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen  
 Publikum mache ich die ergebene  
 Anzeige, daß ich von jetzt an im **früheren  
 alten Waldborn** wohne. Für das  
 bisher mir zu Theil gewordene Vertrauen  
 freundlich dankend, bitte ich solches mir  
 auch in meiner neuen Wohnung zuzuwenden.  
 Jakob Grüninger,  
 Schuhmacher.

2½ **N a g o l d.**

**Blaubeurer Bleiche.**

Es werden noch bis zu  
 Ende dieses Monats Bleich-  
 gegenstände fürs laufende  
 Jahr angenommen und  
 beste Besorgung zugesichert.  
 J. C. Pfleiderer.

2½ **W ö z i n g e n.**

Oberamts Herrenberg.  
 Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

**400 fl.**

Pflegschaftsgeld, so wie gegen bekannte  
 Bürgschaft

**450 fl.**

Privatgeld zum Ausleihen parat.  
 Auch werden Güterzieher gegen beide  
 Posten eingetauscht.

Carl Friedr. Kufmaul.

3½ **A l t e n s t a i g.**

**Schuhmacher-  
 Pech** in Kübelchen von 1/8 und 1/4  
 Centner in ganz guter Waare  
 empfiehlt Carl Walz

**N a g o l d.**

**Erntewein**

ist zu haben bei  
 David Graf

2½ **G ü l t s t e i n;**  
 Oberamts Herrenberg.

**100 Centner Din-  
 fel- und Haberstroh**  
 (mit der Maschine gedroschen) verkauft bil-  
 ligt Möhl,  
 Mühlebesitzer.

**N a g o l d.**

7 Stück halbenenglische  
 Milchschweine verkauft  
 Gottlob Scheel,  
 Bäcker.



**A l t e n s t a i g.**  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere  
 Verwandten, Freunde und Bekannten auf

Dienstag den 2. August

in das Gasthaus zum Adler hier hiemit freundlich einzuladen.

**Gottfried Weif, Bäcker,**  
 Sohn des Johannes Weif, Bäckers,  
**Christiane Friederike Pfeiffer,**  
 Tochter des Christian Pfeiffer, Bäckers  
 in Gattenhofen, OA. Wöppingen.

**W i l d b e r g — P f r o n d o r f.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier ihrer ehelichen Verbindung laden ihre Anverwandten, Freunde  
 und Bekannte auf nächstkommenden

Dienstag den 2. August ins Gasthaus zum Bären in Wildberg,  
 sowie auf Donnerstag den 4. Aug. ins Gasthaus zum Adler in Pfrendorf  
 freundlichst ein

**F. Dengler, Schulmeister in Pfrendorf,**  
 und seine Braut:  
**M. Seeger, Tochter des † Schultheißen  
 Andreas Seeger in Effringen.**

**E f f r i n g e n.**

**Ehreneklärung.**

Meine gegen Friedrich Biber, Zainen-  
 macher, gemachte Aussage nehme ich als  
 unwahr hiemit auf diesem Wege zurück,  
 und anerkenne ihn als ehrlich und redlich,  
 weshalb ich für das ihm angethane Un-  
 recht Abbitte thue.

Den 25. Juli 1864.

Magdalena Braun,  
 Schmidts und Gemeinderaths Ehefrau.

**N a g o l d.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Für einen Bäckerlehrling ist eine Stelle  
 offen; bei wem? sagt die Redaktion.

2½ **A l t e n s t a i g.**

**100 fl. Pflegschaftsgeld**  
 hat bis Jakobi auszuleihen

Friedrich Schuler.

2½ **P f r o n d o r f,**  
 Oberamts Nagold.

**400 Gulden**

Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit  
 zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat bei  
 Pfleger Dengler.

2½ **A l t e n s t a i g.**

Ein in sehr gutem Zustand  
 sich befindliches Schiedmayer's  
 ches

**Klavier**

verkauft Jul. Huber.



2½ **G a e n h a u s e n,**  
 Oberamts Nagold.

**Schener-Verkauf auf den Ab-  
 bruch.**



Der Unterzeichnete  
 verkauft eine ihm ent-  
 behrlich gewordene  
 neuerbaute Schener  
 in gutem Bestand,  
 welche sich zu einem Wohnhaus eignen  
 würde. Dieselbe ist 36 Fuß lang und 30  
 Fuß breit, und kann jeden Tag eingesehen  
 und ein Kauf abgeschlossen werden.

Liebhaber wollen sich wenden an  
 Michael Reichle.

2½ **E i n d l i n g e n.**

**1859er Wein,  
 Erntewein,  
 Obstmoß**

hat zu verkaufen Louis Walter.

**G ü l t s t e i n,**  
 Oberamts Herrenberg.  
**Rost-Verkauf.**

Unterzeichneter hat 5 Eimer Rost, gute  
 Qualität, um billigen Preis zu verkaufen.  
 Jakob Unsöld,  
 Kronenwirth.

**Frankfurter Cours**  
 am 26. Juli 1864.

Pistolen . . . . .	fl.	9. 40-41
dito Preussische . . . . .	„	9. 56-57
Holl. Zehnguldenstücke . . . . .	„	9. 48-49
Randducaten . . . . .	„	5. 33-34
Zwanzigfrankenstücke . . . . .	„	9. 25 1/2-26 1/2
englische Souverains . . . . .	„	11. 48-52



Stuttgart, (71. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Schluß.) Die Abg. Bayrhammer, Zimmerle und Sarwey richteten eine Interpellation an den Herrn Finanzdepartementschef, ob derselbe sofort und noch ehe das Eisenbahngesetz votirt sei, die Vorarbeiten zum Bau der Linie Goldsböfe-Elwangen-Craillheim und Hall-Craillheim beginnen lassen werde. Staatsr. v. Sichel, daß an beiden Linien die Vorarbeiten bereits begonnen seien. Hölder richtet an den Herrn Minister des Auswärtigen eine Interpellation in Sachen Schleswig-Holsteins, Grath und Rügele an den Herrn Minister des Innern wegen Bildschadens. (72. Sitzung.) Hölder begründet nach Eröffnung der Sitzung seine Interpellation in Betreff des gegenwärtigen Standes der Schleswig-Holsteinischen Frage. Der Minister des Aeußern, Hr. v. Hügel erinnert daran, daß die württemb. Regierung schon im vorigen Jahre die Rechte des Herzogs Friedrich von Augustenburg anerkannt und ihren Bundestagsgesandten inruiert habe, in diesem Sinne zu stimmen. Nachdem durch die Hartnäckigkeit Danemarks die Sache so weit gediehen sei, daß eine Annullirung des Londoner Protokolls die Folge war, erschien eine Beschleunigung der Frage über das Erbsolgerrecht des Herzogs Friedrich von Augustenburg keineswegs mehr geboten, was der Herzog selbst anerkannt habe. Als die Conferenzen in London zu Stande kamen, habe Württemberg sich für eine Verticiligung des Bundes an denselben ausgesprochen, und diese sei auch wirklich erfolgt; während der Dauer dieser Konferenzen konnte deshalb auch der Bund nicht über die Successionsfrage entscheiden. Indessen seien in der denkwürdigen Sitzung vom 28. Mai die Vorschläge der beiden deutschen Großmächte durchgedrungen, nach welchen der Bund allein über die Successionsfrage in den Herzogthümern zu entscheiden hat und als erster Prästendent der Herzog von Augustenburg erscheint. Da der Bund sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt habe, sei auch die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Augustenburg durch den Bund als gesichert zu betrachten. Durch diese Zustimmung habe er gleichsam die Rechte des Herzogs als begründet anerkannt, wenn auch keine wirkliche Entscheidung dieser Frage hierin gefunden werde. So viel sei sicher, daß kein Friedensvorschlag, der nicht eine vollständige Loostrennung der Herzogthümer von Dänemark zur Basis habe, Aussicht habe, eine Annahme bei den beiden deutschen Großmächten zu finden. D. Reich insbesondere wünschte eine rasche und definitive Lösung der Erbsolgerfrage und die württ. Regierung werde ihrerseits Allem aufbieten, eine nationale Lösung dieser Frage herbeizuführen. Nachdem Hölder sich im Allgemeinen durch diese Antwort für befriedigt erklärt hatte, entfernte sich der Minister des Aeußern wieder, und es beginnt nun bei völlig unbefestigtem Ministerisch die Adresse-Debatte. In den verschiedenen Paragraphen derselben haben sich nicht weniger als 41 Redner einschreiben lassen.

Das jährliche Turnfest des Nagold-Gaues fand am Sonntag den 24. Juli in Böblingen statt. Die Witterung war dem Feste günstig, so daß sich eine sehr zahlreiche Menge von Turnern und Turnfreundinnen aus nah und fern einfanden konnte. Betreten waren die Vereine von Altensteig, Berg, Calw, Leonberg, Nagold, Sindelfingen, Stuttgart, Weil d. Stadt und Wildberg. — Morgens fand der Empfang der Gäste statt; um 11 Uhr war Turntag, wo unter Anderem bestimmt wurde, daß im nächsten Jahr in Weil d. Stadt das Fest gefeiert werden solle. Nach dem Nachmittags-Gottesdienst war Schauturnen und dann Preisturnen. Die 6 Preise bestanden in Eisenlaubkränzen, welche erhielten: Färber von Calw, Dieterle von Wildberg, Reichert von da, Raschold von Böblingen, Weber von da und Kohler von Calw. Nach dem Turnen ging es auf die Waldburg, wo musikalische Unterhaltung stattfand. Nur zu bald schlug die Abschiedsstunde, die einem großen Theil der Turner zum Abmarsch aus dem in deutschen Farben prangenden Böblingen mahnte. Möge dieser Tag dazu gedient haben, der Turnerei im Nagold-Gau einen immer gedeiblicheren Boden zu verschaffen.

Wie am Sonntag den 17. Juli die Feuerwehr in Herrenberg, so feierte am vergangenen Sonntag die Feuerwehr in Ergenzingen unter Mitbetheiligung vieler auswärtiger Feuerwehren ihre Fahnenweihe.

Stuttgart, 22. Juli. Bei unserem Offiziers-Corps sollen die Epauletten in Wegfall kommen und die Gradauszeichnungen in Zukunft wie bei den Oestreichern an den Krügen zu erkennen sein. Auch sonstige größere Uniforms-Veränderungen sollen bevorstehen.

Stuttgart, 22. Juli. Jetzt kommt erst die Strafe für die Unthätigkeit des Bundes in Sachen der Herzogthümer; die Strafe besteht einfach darin, daß die Großmächte alle Bemühungen der Kleinstaaten ignoriren. In den Wiener Verhandlungen wird der Bund gar nicht beigezogen; alle Interpellationen und Ministerantworten helfen da nichts. Daß die Angst vor preussischer Annexion, oder preussischem Vasallenthum, ja gar vor preussischer Reaktion in Deutschland groß ist, versteht sich von selbst. Aber was hilft die Angst, was hilft das Schelten gegenüber der Macht, was hilft es, wenn man sich nicht selbst zu helfen weiß?

Aber also mußte es kommen! (Schw. B. 3.) Stuttgart, 24. Juli. Heute früh kam Hr. Gustav Werner von Hamburg hier an und brachte zur Bereicherung seiner zoologischen Wartens verschiedene neue Thiere, darunter einen Eisbären, einen Leoparden, Kaladus und allerlei Vögel und Affen mit.

Stuttgart, 25. Juli. Diesen Vormittag hatte die Deputation der 2. Kammer die Ehre, von Sr. Maj. dem König empfangen zu werden, um die Antwortadresse der 2. Kammer auf die Thronrede zu überreichen, den Präsidenten Weber an der Spitze. Er entgegnete der Deputation: Die Stände sind die verfassungsmäßigen Organe Meines Volkes, es kann Mir dabei nur erwünscht sein, wenn sie Mir ihre Ansichten und Wünsche offen vortragen, wie sie dies in der Adresse zu thun bestrebt sind. Den Wünschen Meines Volkes ein geneigtes Ohr zu leihen, wird stets Mein heiligstes Gebot sein, und Ich werde es für Mein Pflicht erachten, die Mir in der Adresse übergebenen Wünsche gewissenhaft prüfen und alles Dasjenige der vollsten Berücksichtigung unterwerfen, von dem Ich überzeugt bin, daß es das Wohl Meines Landes fördert.

Stuttgart, 26. Juli. Die Kammer wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. (Die Kammerverhandlungen werden wir in Kürze nachtragen.)

Leitnang, 19. Juli. Gestern Abend wurde in der Nähe von hier ein ruchloses Verbrechen begangen. In jüngster Zeit kamen mehrere Diebstähle vor und insbesondere in der Nacht von letztem Samstag auf den Sonntag auf eine sehr freche Weise in dem Wirthshaus zur frohen Aussicht, was das Landjägerpersonal, voran den Stationskommandanten Sobler, zu außerordentlichen Nachforschungen veranlaßte. Gestern Abend nun entdeckte letzterer auf einem wenig begangenen Fußwege im Wald, etwa eine Viertelstunde von oben genanntem Wirthshause entfernt, hinter dichtem Gebüsch verdächtige Bewegungen, weshalb er anrief, zugleich sein Gewehr schußfertig machend. Allein in demselben Augenblick fiel aus dem Gebüsch heraus ein Schuß, der ihn in die linke Hand und den Unterleib traf. Er vermochte zwar noch den einen Lauf seines Doppelgewehres loszuschießen, scheint aber den Verbrecher nicht getroffen zu haben, denn er hörte diesen, nachdem er ihn kaum noch flüchtig zu Gesicht bekommen, im Gebüsch fortlaufen, während er selbst wegen seiner starken Verwundung zur Verfolgung unfähig war und sich nur noch bis zum nächsten Weiler schleppen konnte, von wo aus er zu Wagen hieher gebracht wurde. Der sehr ehrenwerthe, in seinem Dienste ausgezeichnete Mann findet allgemeines Bedauern, unsomest, als er nach der neuesten Nachricht der Verlegung erlegen ist.

Ein neuer Komet ist entdeckt worden, der am 8. August der Erde am nächsten kommen und wahrscheinlich mit unbewaffnetem Auge am nördlichen Horizonte zu sehen sein wird.

Die Gemeinden Burgberg, Hermaringen und Sachsenhausen (D.A. Heidenheim) wurden am 25. Juli von einem solchen Hagelwetter heimgesucht, daß sie  $\frac{1}{10}$  ihrer Ernte vernichtet sehen.

Karlsruhe, 18. Juli. Zur Charakterisirung des Großherzogs dient folgendes Vorkommniß der letzten Tage: Der Bürgermeißter und Gemeinderath einer kleinen Odenwalder Gemeinde hatten sich von klerikaler Seite bethören lassen, eine an den Großherzog selbst gerichtete Adresse gegen die Schulreform zu unterzeichnen, worin derselbe an seine Ofterproklamation von 1860 erinnert wurde. Sogleich läßt der Fürst die Leute auf seine Kosten (sie durften auf der Eisenbahn sogar in der zweiten Wagenklasse fahren) nach Karlsruhe kommen, bespricht mit ihnen an der Hand ihrer Adresse und seiner Proklamation die Schulfrage, und seine überzeugenden Worte machen einen solchen Eindruck auf die mißleiteten Leute, daß sie auf's Tiefste gerührt und mit der Bitte, ihnen ihren unüberlegten Schritt zu verzeihen, von dem Fürsten scheiden.

Pforzheim, 20. Juli. Im diesseitigen Bezirke wurde vor einigen Tagen ein Fuchs getödtet, der auf einen Mann losgegangen war. Man vermutete, daß derselbe wuthkrank gewesen sei und fand dies bei der Sektion auch bestätigt.

Leipzig, 22. Juli. Die heute eingetroffene Depesche, daß Preußen Rendsburg militärisch besetzte und das Bundescontingent dort besetzte, kam zwar nicht unerwartet, hat aber dennoch große Sensation hervorgerufen; denn dem Bunde ist mit diesem Akt gleichsam der Krieg erklärt. Ueber der Rendsburger Fahnenge-schichte und Revolte gegen preussische Hospitaler liegt noch ein



großes Dunkel, beide Ereignisse kommen jedem ruhigen Beobachter wie das Vorspiel zu ganz anderen Dingen vor — wer will augenblicklich die geheimen Triebfedern entdecken?! Genug — auch die Töge des Augustenburgers in Kiel scheinen nunmehr erzählt zu sein, er paßt eben nicht für die feudale Partei und muß weichen. Schleswig-Holstein wird einstweilen in eine Verbindung zu Preußen gezogen wie Rom vor 16 Jahren zu Frankreich gekommen ist. Es fragt sich im Augenblick, ob der deutsche Bund die Bundesbehörde in Holstein zu schützen sucht, oder nicht? Wir meinen, unter den jetzt erhaltenden Verhältnissen kann General Gake nicht mehr auf seinem Plage bleiben, wenn ihm nicht sofort Satisfaction gegeben wird. Der deutsche Bund scheint seiner völligen Auflösung entgegen zu gehen und an der Scene, wie an der Thematik wird man sich ins Häutchen lachen. Das Ende vom Lied wird aber doch sein, daß Bismarck die Rechnung ohne den Wirth gemacht — und ein allgemeiner Weltbrand entsteht, der abermals ein großer Bußtag für die deutsche Nation sein wird.

Die sächsische Regierung hat den General Gake seines Postens als Commandant der Exekutionstruppen entbunden und ihn durch den sächsischen Kriegsminister Rabenhorst ersetzt.

München, 23. Juli. Man meldet telegraphisch aus Wien, Dänemark wünsche die Vermittlung Frankreichs, welches das Resultat der Friedensverhandlungen dem Urtheil Europa's unterbreiten solle. (Kritik. 3.)

Baiern. „Von scharf blickenden und ruhig denkenden Köpfen hört man allenthalben in Baiern den Gedanken aussprechen, daß wir in 50 Jahren sammt und sonders preussisch sein werden.“ So schreibt man der Wiener Zeitung aus München und die Augsburgerin drückt nach, ohne mit einem Worte zu widersprechen. Die Preußen möchten die Propheten umarmen. Sind das aber nicht Zeichen und Wunder aus Baiern oder vielmehr die nothwendigen Folgen der bairischen Thatenlosigkeit in dem letzten kritischen Jahre? Das bairische Selbstbewußtsein scheint einen tödtlichen Stoß erhalten zu haben. (Schw. B.)

Der hohe Bundestag hat dem Anstinnen Bismarcks gehorcht; mit 11 Stimmen hat er beschlossen, den Herzog von Augustenburg aufzufordern, seine Erbansprüche auf Schleswig-Holstein am Bundestage vorzulegen, daß er sie prüfe. Nur Baiern, Sachsen, Württemberg, Darmstadt und Braunschweig mit Nassau stimmten dagegen, weil sie sagen, wir haben schon geprüft und haben genau genommen, den Herzog schon anerkannt.

Berlin, 27. Juli. Nach der „Spen. Jtg.“ erklärte bei der officiellen Vorbesprechung vom 25. d. der dänische Bevollmächtigte Hr. v. Quaade, er sei unbeschränkt bevollmächtigt (selbstverständlich unter Vorbehalt nachheriger Genehmigung seiner Regierung). (L. d. St.-A.)

Ueber den Rendsburger Conflict lauten die näheren Berichte sehr verschieden. Das scheint fest zu sein, daß eine Einschreitung in der Art, wie es Preußen gethan, durchaus nicht gerechtfertigt werden kann; denn die militärischen Excesse waren keine anderen, als wie sie in gemischten Garnisonen durch Liebshäfen, Saufereien u. veranlaßt, beständig vorkommen. Den behaupteten Angriff auf preussische Posten und das Bedrohen der preussischen Lazarethe in den Baracken erklärt der amtliche Bericht der Könen Hannov. Jtg. für eine reine Erfindung.

London, 21. Juli. Nach Newyorker Privat-Depeschen vom 10. Juli soll der Unionsgeneral Wallace in Maryland nach achtsündiger Schlacht geschlagen worden sein.

In England, wo es seither sehr heiß war, hat bereits die Schnitternte begonnen. Der Roggen verspricht eine ergiebige Ausbeute. Das Obst und die Kartoffeln stehen in England vortreflich. In Ungarn wird die Getreideernte eine ausgezeichnete. Die ältesten Leute wissen sich nicht einer solchen Segensfülle zu erinnern wie in diesem Jahre.

Ein königliches Honorar, 28,000 Thaler, hat der englische Chirurg Thompson dafür erhalten, daß er den König der Belgier vom Stein operirte. Mehrere Pariser Aerzte konnten dem Könige nicht helfen.

Ein gräßliches Verbrechen wurde vor wenigen Tagen in Pfäffikon, Cantons Zürich, verübt. Ein 20jähriger Metzger Furrer von dort, der von seinen geizigen Eltern Widerspruch erfuhr gegen die von ihm beabsichtigte Verheirathung mit einem Mädchen aus Dürnten, verfab eine von ihm verfertigte Wurst mit Arsenik und beschenkte mit derselben seine Eltern, die in sei-

ner Gegenwart die Wurst verzehrten. Auch das 12jährige Schwesterchen des unnatürlichen Sohnes aß von der Wurst. In der darauf folgenden Nacht starben unter schrecklichen Schmerzen die Eltern, das Kind wird gerettet werden. Der Vater und Muttermörder ist verhaftet und hat die unmenschliche That eingestanden. Es war ihm um das Vermögen seiner Eltern zu thun. Im Uebrigen will er von seiner Braut zu dem Mord angeklagt worden sein. Auch sie ist verhaftet. (Beob.)

Die „Unita Ital.“ bringt ein sehr ergötzliches Geschichtchen aus der italienischen Kammer Sitzung vom 23. Juni. Dort erzählte nämlich D'Udes Reggio wörtlich: „In Piemont entließ eine Gemeinde, welche einen Esel nöthig hatte, ihren Schulmeister und kaufte mit dessen Gehalt den gewünschten Esel.“ Die „Unita“ macht noch die bissige Bemerkung: es sei gut, daß diese Gemeinde sich auf ihren Schulmeister beschränkte und nicht auch Minister entlassen könne, da sie für deren Gehalt sehr viele Esel bekommen könnte!

So wechselvoll schwankt das Kriegsglück im amerikanischen Bürgerkriege auf und ab, daß jetzt wiederum, wie schon zweimal, Washington und Baltimore von den Heeren der Südstaaten gefährlich bedroht sind.

## Allerlei.

— Ueber Ernährung. Die dem menschlichen Körper nöthigen Nährstoffe sind theils solche, welche zur Bildung des Blutes und von Fleisch, Knochen u. dienen, theils solche, welche den Athmungsprozeß unterhalten. Jene nennt man auch plastische Nährstoffe oder Blutbildner, diese Athmungs- oder Respirationsmittel, auch wohl Fettbildner. Am zweckmäßigsten ist es, wenn der Mensch dreimal so viel Respirationsmittel als plastische Nahrung genießt. Die für einen in gewöhnlicher Thätigkeit befindlichen Menschen genügende Nahrung beträgt täglich  $8\frac{1}{2}$  Loth Blutbildner und  $25\frac{1}{2}$  Loth Fettbildner. Dabei ist eine gewisse Mannigfaltigkeit und Abwechslung nöthig; die Nahrung darf weder zu umfangreich, noch zu concentrirt sein. Erbsen, Eier, Milch, Brod kommen dem Verhältniß des menschlichen Nahrungsbedarfes an plastischen Nährstoffen und Respirationsmitteln am nächsten, während beim Fleisch die Blutbildner, bei Reis und Kartoffeln die Fettbildner in abnorm großer Menge vorhanden sind. Erbsen, Brod und Grütze sind die besten Nahrungsmittel, wenn es sich um eine wohlfeile und zugleich kräftige Ernährung handelt; Kartoffeln geben weder eine besonders wohlfeile und noch viel weniger zuträgliche Kost ab; nur dann machen sie zweckmäßig einen bedeutenden Theil der Nahrung aus, wenn gleichzeitig eine entsprechende Menge Fleisch, Milch oder Eier verzehrt wird. Auch Reis verdient keineswegs viele Empfehlung, weil er im Verhältnis zu seinem Nährwerth äußerst kostspielig ist.

— In der vor ziemlich 1800 Jahren verschütteten Stadt Pompeji bei Neapel ist eine interessante Entdeckung gemacht worden. Beim Graben stieß man auf ein unterirdisches Gemach mit einem Altar, einer vollständigen Badeeinrichtung und einem 50 Fuß tiefen Brunnen voll des besten Quellwassers.

— Hume, ein Engländer, sagt: „Zwei Nationen im Kriege sind wie zwei betrunkenen Kerle, die sich in einer Porzellanbude schlagen und nach dem Streite nicht nur ihre Wunden zu heilen, sondern auch das zerbrochene Porzellan zu bezahlen haben.“ Nun das Porzellan kostet Geld und die Rüstung zum Kriege kostet jährlich ebenfalls viele blanke Thaler. Zur Aufrechterhaltung des so oft genannten „europäischen Gleichgewichts“ in unserm civilisirten Erdtheile müssen die Völker viele gesunde Arbeitskräfte und viele harte Thaler zusammenschicken. Der Armeestand zur Gehaltung des bewaffneten Friedens von Europa beträgt in den Staaten dieses Erdtheils zusammen an 4 Millionen Mann, und kostet die Kleinigkeit von 860 Millionen Thalern oder 3 Procent der gesammten Staatsausgaben. Bei einer Entwaffnung auf die Hälfte, die unsere Civilisation mit Recht verlangen kann, würden sofort 430 Millionen Thaler erspart und 2 Millionen Männerarme der Arbeit des Volks zurückgegeben. Nur für dieses Ersparniß könnten jährlich in Europa 10,000 Kilometres Eisenbahnen gebaut und in jeder Gemeinde eine gute Schule eingerichtet werden.

Druck und Verlag der W. B. Jäger'schen Buchhandlung. Redaktion: G. L. J. e.

Jäger